

Briefe aus Californien.

Los Angeles, 10. Aug.

Wieder einmal ein sonniger Süden, am Fuße der herrlichen Sierra Madre, in diesen wunderbaren Thälern voll blühender Ansiedlungen, mit dem üppigen Grün seiner Gärten, den nie erbläulichen Blumengülden, der semitropischen Frucht-abundantia, die jetzt in großartiger Entwicklung, das Herz des San Franciscos hier doppelt erfreut. Wie auf den Sandbühnen an der Bay sehen wohl das schöne Californische Obj. pyramideweise auf den Märkten aufgestapelt — allein wachsen sehen wir es nicht. Nur wenn wir Ausläufer machen über Oakland, Alameda, Berkeley hinaus, treten die vollbehangenen Weinbachsbäume des Goldlandes in unser Geiste. Hier drinnen aber pflanzt man jetzt die vollen, üppigen Riesenweintrauben, schüttelt man die goldgelben Bartlett-Birnen von den weitläufigen Bäumen, kann man die Äste und Blätter der mächtigen Pinienbäume vor dem brillant schimmernden Blauroth der apfelgroßen californischen Blaumen gar nicht mehr sehen. Ja nicht genug der Bunder, sogar reife Orangen laufen man jetzt in Hülle und Fülle zu Spottpreisen. Selbstverständlich ist dies nicht die heurige Ernte, sondern die letzte, im Januar geheimte, oder man hat durch künstliche Mittel, z. B. durch Abwesenheit der Sonne, mittelst eines über die Orangenbäume gebrachten Segeltruges die Reise der Frucht verzögert. Auf alle Fälle sucht man jetzt den Vorraum Orangen so schnell als möglich los zu werden, sonst würde man sie nicht zu so lächerlich niedrigen Preisen loszuladen — man denkt nur 20 Orangen für 2 Bits, fünf und zwanzig Cents, also ein und ein fünfzig Cents per Stück! Und dazu eine schöne, große, süße und saftige Frucht, nicht etwa die zweigeteilte Orange, die man zu 3 Cents das Stück in Cincinnati kauft. Doch sind jenes nur Ausnahmepreise, zur Zeit der wirklichen Ernte werden schöne, große Orangen am Baum im Engros-Handel nicht unter 2 Cents das Stück verkaufen — also noch immer ein hübscher Profit. Ist auch die Abhängung von den enormen, goldminenartigen Produkten von den Orangenplantagen in Südkalifornien eine eitle Mythe und bare Aufschneiderei, ist es geradezu ein frecher Schwund gewissenloser Landverkäufer das Gerücht auszuüben, daß häufige Orangenbäume 500—1000 Orangen tragen, so lassen sich doch mindestens 200 Orangen von wohl und sorgfältig cultivirten 5jährigen Bäumen (gesetzt oder gepflanzt) erwarten; und rechnet man 1000 Bäume auf ungefähr 12 Acres = 200.000 Orangen zu 20 Dollars per Tausend = 4000 Dollars — so hat man mindestens beinahe das Anlagekapital im ungefährlichen Betrage von 4300 Dollars für eine 5jährige Orangenplantage auf 12 Acres, inklusive Kaufpreis für Land @ ca. 80 Dollars durch eine Jahresrente gedeckt. Im nächsten Jahr ist dann ein noch größerer Brutto-Ertrag zu gewährleisten. Selbstverständlich muß der Pflanzer die Anlagen mit Umsicht, Fleiß und Sorgfalt die ganzen 5 Jahre hindurch gehütet und seine Sache gut verstanden haben. Es ist Unfug zu denken, daß es in Californien Solchen gelingt, die im Osten nie etwas zu Wege gebracht. Und sämtliche Orangenplantagen, die ich hier beobachtet, sind glänzende Unternehmungen zu nennen, denn die hier noch heute in den Händen ihrer Gründer befindlichen, haben sich nur deshalb eines lohnenswerten Gediehens zu erfreuen, da ihre Besitzer das Zeug in sich haben, aus irgendeinem etwas Capital zu idigieren.

Am Allerleisten wird sich aber immer eine Weinplantage bezahlen. Der Präsident der kalifornischen Gartenbau-Gesellschaft, wie auch die Weincommission macht folgende Angaben über die Kosten einer Weinplantage:

20 Acres bestes Land mit Wasser @ 50 Dollars = \$1000 00

Anpflanzung und Pflege auf 3 Jahre @ \$30 per Acre = 600 00

Zinsen auf das angelegte Capital = 400 00

\$2000 00

Zum zweiten Jahre beginnen die Weinläufe zu tragen und ergeben zuerst mindestens \$100 per Acre, im Alter von 5 bis 6 Jahren \$150 bis \$300 per Acre. Doch schon von \$15 bis \$20 per Acre läuft sich gutes Weinland erstellen, vornehmlich in den Joothills, die sich eigentlich am allerbesten für Obstfultur eignen.

Die neue Eisenbahnverbindung von Los Angeles mit dem Osten hat ohne Frage dieser Gegend ungeahnte Aufschwung verliehen. Der Fruchthandel nach Arizona, Neu-Mexico, Colorado, Kansas nimmt von Tag zu Tag gewaltigere Proportionen an, ebenso die Ausfuhr von Wein und Brandy in Fässern und Flaschen, Citronen, Rosinen, Mandeln u. s. w. Und es bedarf nur der Errichtung von Fabriken in Los Angeles und Umgegend, um hier ein bedeutendes Industrie-Emporium zu schaffen. Die Klagen über die schlechten Zeiten sind verfummt, sind auch die langjährigen Schulden erst zum Theil getilgt, die Aussichten auf neuen allgemeinen Wohlstand waren nie besser. Die diesjährige Weinreise ist vorzüglich, die Orange-Ausfertigung gut und die Landläufe wieder zahlreicher als seit Langem.

Man darf sich daher nicht wundern, daß der "Angelenos" wieder der Kamm schwält und abermals von Losstrennung Südkaliforniens vom Goldstaate die Rebe ist. Man belägt sich aber die Läden, die man um San Francisco's Rück-

flägen will zu tragen hat, und will sich lieber mit Arizona zu einem Staate vereinen, als fernerhin das Alpenbrotel im Haushalte San Francisco's spielen. Eine Verbindung von Südkalifornien und Arizona wäre übrigens nicht übel, bringt letzteres doch nichts als Kaktus hervor, während sein Minenreichtum dem Fruchtmarkt Südkaliforniens zu dienen scheint. Doch Arizona ist wohl Politiker, hat selbst Staatsgedanken und würde wohl gegen ein Verschlingen Südkaliforniens nichts einwenden haben, aber nunmehr mehr sich selbst verfliegen lassen.

Veritas.

Die Correspondenz mit den Plänen.

Seit Graham Bell, der geniale Erfinder des Telefons, einen Apparat erfunden hat, mit dessen Hülse der Lichtstrahl dazu benutzt werden kann, ohne das Lichtstrahlentreten einer telegraphischen Leitung den Ton auf weite Distanzen zu übertragen, ist der Gedanke, daß es dem menschlichen Geiste gelingen werde, eine Verbindung von Gestirn zu Gestirn zu bewerkstelligen, nicht mehr in das Reich der Träume zu verweisen. Noch die Hoffnung, mit den entlegenen Regionen des Universums jemals auf dem Wege der Licht-Telephonie korrespondieren zu können, müßte wir aus dem Grunde entsagen, weil zu diesem Behufe selbst der Lichtstrahl, trotz der 40.000 Meilen, die derselbe in jeder Sekunde zurücklegt, viel zu langsam und schwerfällig ist. Bis zu allernächsten Zeiten braucht das Licht immer noch drei Jahre, die unserem Planetensysteme zunächst gelegenen Partien des Milchstraßenringes sind schon ungefähr 4000 Lichtjahre von uns entfernt und nun vollends auf derhalb des Milchstraßenringes liegenden Nebelsystemen haben Entfernung bis zu 20.000 Lichtjahren und darüber. Wir können also mit jenen Gebieten nicht korrespondieren, weil unsere Depeschen, sie möglichen sich immerhin eines Verförderungsmittels bedienen, welches die größten irdischen Distanzen in verhüllenden Bruchstücken einer Sekunde durchmacht, also spät an den Ort ihrer Bestimmung gelangen würden, als daß sich mit irgend welcher Ausricht auf Erfolg ein Gedanenaustausch bewerkstelligen ließe. Wenn man zuerst Zeit, als die große Pyramide des Cheops in Ägypten gebaut wurde, den Lichtjahrsprediger, dessen Befolkszahlung wir im Bericht auszuüben, daß häufige Orangenbäume 500—1000 Orangen tragen, so lassen sich doch mindestens 200 Orangen von wohl und sorgfältig cultivirten 5jährigen Bäumen (gesetzt oder gepflanzt) erwarten; und rechnet man 1000 Bäume auf ungefähr 12 Acres = 200.000 Orangen zu 20 Dollars per Tausend = 4000 Dollars — so hat man mindestens beinahe das Anlagekapital im ungefährlichen Betrage von 4300 Dollars für eine 5jährige Orangenplantage auf 12 Acres, inklusive Kaufpreis für Land @ ca. 80 Dollars durch eine Jahresrente gedeckt. Im nächsten Jahr ist dann ein noch größerer Brutto-Ertrag zu gewährleisten. Selbstverständlich muß der Pflanzer die Anlagen mit Umsicht, Fleiß und Sorgfalt die ganzen 5 Jahre hindurch gehütet und seine Sache gut verstanden haben. Es ist Unfug zu denken, daß es in Californien Solchen gelingt, die im Osten nie etwas zu Wege gebracht. Und sämtliche Orangenplantagen, die ich hier beobachtet, sind glänzende Unternehmungen zu nennen, denn die hier noch heute in den Händen ihrer Gründer befindlichen, haben sich nur deshalb eines lohnenswerten Gediehens zu erfreuen, da ihre Besitzer das Zeug in sich haben, aus irgendeinem etwas Capital zu idigieren.

Am Allerleisten wird sich aber immer eine Weinplantage bezahlen. Der Präsident der kalifornischen Gartenbau-Gesellschaft, wie auch die Weincommission macht folgende Angaben über die Kosten einer Weinplantage:

20 Acres bestes Land mit Wasser @ 50 Dollars = \$1000 00

Anpflanzung und Pflege auf 3 Jahre @ \$30 per Acre = 600 00

Zinsen auf das angelegte Capital = 400 00

\$2000 00

Zum zweiten Jahre beginnen die Weinläufe zu tragen und ergeben zuerst mindestens \$100 per Acre, im Alter von 5 bis 6 Jahren \$150 bis \$300 per Acre. Doch schon von \$15 bis \$20 per Acre läuft sich gutes Weinland erstellen, vornehmlich in den Joothills, die sich eigentlich am allerbesten für Obstfultur eignen.

Die neue Eisenbahnverbindung von Los Angeles mit dem Osten hat ohne Frage dieser Gegend ungeahnte Aufschwung verliehen. Der Fruchthandel nach Arizona, Neu-Mexico, Colorado, Kansas nimmt von Tag zu Tag gewaltigere Proportionen an, ebenso die Ausfuhr von Wein und Brandy in Fässern und Flaschen, Citronen, Rosinen, Mandeln u. s. w. Und es bedarf nur der Errichtung von Fabriken in Los Angeles und Umgegend, um hier ein bedeutendes Industrie-Emporium zu schaffen. Die Klagen über die schlechten Zeiten sind verfummt, sind auch die langjährigen Schulden erst zum Theil getilgt, die Aussichten auf neuen allgemeinen Wohlstand waren nie besser. Die diesjährige Weinreise ist vorzüglich, die Orange-Ausfertigung gut und die Landläufe wieder zahlreicher als seit Langem.

Man darf sich daher nicht wundern, daß der "Angelenos" wieder der Kamm schwält und abermals von Losstrennung Südkaliforniens vom Goldstaate die Rebe ist. Man belägt sich aber die Läden, die man um San Francisco's Rück-

flägen will zu tragen hat, und will sich lieber mit Arizona zu einem Staate vereinen, als fernerhin das Alpenbrotel im Haushalte San Francisco's spielen. Eine Verbindung von Südkalifornien und Arizona wäre übrigens nicht übel, bringt letzteres doch nichts als Kaktus hervor, während sein Minenreichtum dem Fruchtmarkt Südkaliforniens zu dienen scheint. Doch Arizona ist wohl Politiker, hat selbst Staatsgedanken und würde wohl gegen ein Verschlingen Südkaliforniens nichts einwenden haben, aber nunmehr mehr sich selbst verfliegen lassen.

Aus alten Zeitungen.

Auf der Gewerbe und Industrie-Ausstellung an den Saale hat die "Magazin für das Jahr 1626" gegründet, bekanntlich eines unserer ersten Preßorgane ist, in einem eigenen Pavillon ihre alten Jahrgänge ausgestellt, die sich noch bis in das Jahr 1717 erhalten haben. Wir entnehmen diesen alten, vergilbten Blättern einige Kuriosen, die im kleinen ein Bild der Weltwiederholung, wie sie zu Beginn des 18. Jahrhunderts gesetzt war.

Es ist zu bekommen die Buz- und Sterbe-Gedanken, Gottlob Niemers, gewissen Studenten-Dieners, als der selbe

den 7. April 1717 in Halle einen Mägdlein der Gurgel abgeschlagen a 6 Pfennige.

Ferner: Es ist zu bekommen bei dem Verleger dieser Zeitung: des Herrn Gustav Miege, Geist- und Weltlichen

Staats von Groß-Britannien und Irland

der gegenwärtige Zustand.

Der allerneuste Historische und Geographische Nachricht von den dreyen Königreichen Engel-

Schott- und Irland, wovon denselben

Einwohner, Ursprung, Sprache, Tempera-

ment, Genius, Religion, Sitten und

Literatur nebst deren Monarchen, hohen

und niedrigen Adel, Geistlichkeit, Gesetzen,

Regierungs-, Art-, Geist- und Weltlichen

Gerichten und so weiter, ingleichen die

Eintheilungen dieser großen und berühmten

Nebelsystemen haben Entfernung bis zu

20.000 Lichtjahren und darüber.

Wir können also mit jenen Gebieten nicht

korrespondieren, weil unsere Depeschen, sie

möglich seien, auf der

Weltwiederholung, wie sie zu Beginn

des 18. Jahrhunderts gesetzt war.

Nichter (auf die Letzte deutend):

„Ist das Ihre Gattin?“

Zeuge: „Leider.“

Nichter: „Wož dieses „leider“? Sa-

gen Sie turzog „ja“ oder „nein“.

Zeuge (schnell):

Nichter: „Soll dieses Seufzen viel-

leicht eine Antwort auf meine Frage

sein?“

Zeuge: „Leider, ja.“

Nichter: „Dann muß ich Ihnen sagen,

ist Ihre Anzeige ein Unrat in ihrer Art.“

Wir beschuldigen Ihre Gattin, daß Ihnen

dieselbe einen Hut in die Werte von zwei

Gulden in böswilliger Weise beschädigt

hat.“

Nichter: „Und Sie leben mit ihr?“

Zeuge: „Leider, ja.“

Nichter: „Dann muß ich Ihnen sagen,

ist Ihre Anzeige ein Unrat in ihrer Art.“

Wir beschuldigen Ihre Gattin, daß Ihnen

dieselbe einen Hut in die Werte von zwei

Gulden in böswilliger Weise beschädigt

hat.“

Nichter: „Da muß es sehr gemüthlich

bei Ihnen zugehen.“

Zeuge: „Ja und ob! Frau Marie

Stresdil ist die höchste Gemüthlichkeit.“

Nichter: „Was war denn die Ursache

dieses Streites?“

Zeuge: „Mei! Hundel, Kaiserlicher Herr Rath, hat sie Hut mit vom Schädel wie Fürie, d'raus is sie treten, Kaiserlicher Herr Rath, wie Fürie und Füchse war, ganz Füchse, sag ich Ihnen, Kaiserlicher Herr Rath.“

Ferner: „Streit, Kaiserlicher Herr Rath, geht immer vorher bei uns.“

Nichter: „Da muß es sehr gemüthlich

bei Ihnen zugehen.“

Zeuge: „Ja und ob! Frau Marie

Stresdil ist die höchste Gemüthlichkeit.“

Nichter: „Was war denn die Ursache

dieses Streites?“

Zeuge: „Mei! Hundel, Kaiserlicher Herr Rath, Hundel bleibt nicht gerne bei Frau Marie Stresdil; (der selben einen giftigen

Blick zuwenden) na ja, Hundel kennt

ihren Frau Marie Stresdil. Na und,

dass ich Ihnen erzähl, Kaiserlicher Herr Rath, ich hab' wollen geh'n ins Wirth-

haus, Hundel hat gut gefunden, und zu

zwey-Jahr und Herbst-Zeiten, als ein

Präfektur zu gebrauchen ist. Wie auch

die hältige Troyen, bei dem Verleger

dieser Zeitungen allezeit zu bekommen sind.“

Nichter (zur Angestellten): „Nun,

was haben Sie auf die Angaben Ihres

Gatten zu bemerken?“

Angell: „Da kann ich gar nichts

sagen; der Hut war meine zwey-

Zeiten.“

Zeuge (zur Angestellten): „Hast mich

gern Alte, hast gefragt, aber prügeln thut

nich doch.“

Ferner: „Erbarmens würdige Nachricht

von der

Gewaltfamilie großen

Feuers-Brunst,

welche

Im Magdeburg an Markt,

den 30. Sept.

anno 1718, in eines Kaufmanns Hause,